

# Poverty and Drugs

Studie im Auftrag der Sektorvorhaben  
Armutsbekämpfung und

Aktionsprogramm Drogen und Entwicklung (ADE)



The Contribution of Development-Oriented  
Drug Control to Poverty Reduction

**Ergebnisse, Implikationen, Ausblick**

# Armut und Drogen...

Es gibt doch kaum  
was reicheres als  
Drogenbosse...



...haben nichts  
miteinander zu tun

Abhängige sind  
arme Schweine

Wer Drogen  
anbaut ist fein  
raus...

⋮  
⋮  
⋮ ... Wie wir es sehen ...

## Schlussfolgerungen

- Armut kann Ursache für Drogenprobleme sein
- Armutsbekämpfung ist die Lösung
- Armut kann Folge von Drogenprobleme sein
- Drogenkontrolle ist die Lösung
- Drogenkontrolle kann Armut lindern
- Drogenkontrolle kann Armut verstärken
- Armutsorientierte Drogenkontrolle ist die Lösung

# Worum es geht: Integration

- Armutsbekämpfungsstrategien müssen prüfen, ob die Drogenproblematik im spezifischen Kontext eine Rolle spielt.
- Wenn Drogenprobleme da sind, die die Armut verschärfen (und nur dann und darüber wird noch zu reden sein), müssen wir mit adäquaten Instrumenten einen Beitrag zur Lösung leisten. Das Drogenthema muss in die Armutsbekämpfung integriert werden.
- Mit dem, was wir tun, dürfen wir die Probleme nicht verschärfen (in beide Richtungen).

# I. Die Relevanz der Drogenproblematik

## 1a. Armut als Ursache für Drogenanbau

- Drogenanbaugebiete sind typischerweise sozio-ökonomisch und ökologisch marginalisierte Gebiete.
- Sie verfügen über wenig bewässertes Land, unsichere Nahrungs- und Trinkwasserversorgung, kaum Zugang zu Märkten und Dienstleistungen, kaum außerlandwirtschaftliche Beschäftigungsmöglichkeiten.



## 1b. Armut als Folge von Drogenanbau

- Es ist ein Mythos, dass Farmer generell mit Opium oder Coca mehr verdienen. Sie sind häufig hoch verschuldet. Es gibt zahlreiche Produkte, die höhere Deckungsbeiträge/ha erwirtschaften.
- Drogenproduzenten beklagen, dass es ihnen nicht möglich ist, am politischen Prozess beteiligt zu sein. Menschenrechtsverletzungen sind keine Seltenheit.
- Sie leiden unter den hohen Risiken der Produktion, der weit verbreiteten Kriminalität und Gewalt, der extremen Abhängigkeit von den Drogenhändlern.
- Negative Umweltwirkungen treten auf.

## Beispiel Pakistan

- In einem Hauptanbauggebiet in PAK war
  - das Pro-Kopf-Einkommen halb so hoch wie der nationale Durchschnitt
  - Infrastruktur, Zugang zu Trinkwasser und Gesundheitsdiensten begrenzt bzw. nicht existent
  - die Unterernährung, die Kindersterblichkeit und die Analphabetenquote höher als im nationalen Durchschnitt.



## 1c. Wenn die EZ das Anbauproblem ignoriert

- ...überlässt man es denjenigen, die das Drogenanbauproblem gewaltsam lösen wollen, d.h.
  - die ökonomische Situation verschlechtert sich weiter
  - Migration führt lediglich zur Verlagerung des Anbaus
  - Gewalt nimmt zu.



## 2. Armut und Drogenmissbrauch

- Die Drogenmissbrauchsproblematik gehört längst zum Alltag der EL. Dabei geht es um illegale und legale Drogen. Das Einstiegsalter sinkt rasant.
- Keine deterministische Kausalität, aber: Armut, Gewalt, der Verlust traditioneller Werte sowie ökonomische und soziale Marginalisierung erhöhen das Risiko zur Drogensucht.
- Drogenkonsum ist ein dramatisches Problem in den entlegenen Berganbauregionen in Asien.
- Gefangene, Straßenkinder und (Kinder-) soldaten sind besondere Risikogruppen.

## 2b. Armut als Folge von Drogenmissbrauch

- Süchtige geben alles, was sie haben oder bekommen können, um ihre Sucht zu befriedigen. Totale Verarmung ist die Folge, für sie und ihre Familien.
- Die Gesundheit Abhängiger wird direkt geschädigt. HIV/AIDS nimmt zu (intravenöser Konsum und risikobereite sexuelle Kontakte).
- Drogenkonsum mindert die kognitiven Fähigkeiten, die persönliche Stabilität, die soziale Kompetenz, das Selbstwertgefühl. Schnüffeln zerstört schon nach kurzer Zeit irreversibel Teile der Gehirnfunktionen.

## Armut als Folge ... (2)

- Die Menschenrechtssituation Abhängiger ist in manchen Staaten kritisch.
- Süchtige sind oft gesellschaftlich marginalisiert, emotional und sozial isoliert.
- Süchtige sind häufig in verschiedene Arten von Kriminalität und Gewalt involviert. Ihr Umfeld ist hochgradig unsicher (ohne Autoritätenschutz).
- Kriegerische Grausamkeiten nehmen unter Drogeneinfluss massiv zu.
- Frauen sind v.a. als „codependants“ stark betroffen: Gewalt, Missbrauch, Ausbeutung, Verelendung, erhöhtes HIV/AIDS-Risiko. Sucht unter Frauen nimmt zu.

### 3. Armutswirkungen Makroebene

- Auch wenn die Drogenökonomien das BIP erhöhen (BOL bis 1 Mrd. US\$), geht das Geld nie in nachhaltige breitenwirksame Entwicklung.
- Oft werden terroristische Aktivitäten finanziert (AFG).
- Die Bereitschaft für Investitionen sinkt.
- Bad Governance, OK und Korruption verursachen enorme Kosten. Ökonomische und politische Reformen werden verhindert.
- Vermehrte Gewalt hat Kosten, direkte und indirekte.

## Armutswirkungen Makroebene (2)

- Die Menschenrechtssituation verschlechtert sich in der Regel immer, insbesondere bei Drogenanbau und Handel.
- Die ohnehin überforderten Gesundheitssysteme werden weiter belastet.
- Produktivitätsverluste Süchtiger können dramatische Ausmaße annehmen (USA 1985: 44,1 Mrd. US\$)

## II. Lösungsansätze

- 1. ...zur Reduzierung des Drogenanbaus
- 2. ... zur Prävention von Sucht und Substanzmissbrauch



# 1. Alternative Entwicklung ist...



A process to prevent and eliminate the illicit cultivation ...through specifically designed rural development measures in the context of sustained economic growth and sustainable development efforts,...

## Armutorientierte AE ist ...

- ...eine Antwort auf die oben geschilderten Zusammenhänge (löst das Problem der „Nicht-Zuständigkeit“)
- ...modifiziert die o.g. Ziele (Gleichklang von Armuts- und Drogenzielen)
- analysiert die Armuts- und Anbausituation in einem breiten Kontext
- ...legt insbesondere Wert auf die Wahl der „richtigen“ Zielgruppe

## ...und was man beachten muss

- Bei der Planung steht eine partizipative Armuts- und Anbauanalyse am Anfang. Sie muss
  - die verschiedenen Aspekte der Armut und des Drogenanbaus beleuchten (Farmgröße, Zugang zu legalen Märkten und Dienstleistungen (Kredit), Verfügbarkeit von Arbeitskräften, Abgelegtheit etc.)
  - die Situation und die Prioritäten der Drogenanbauer identifizieren (Gewinnmaximierer vs. Risikominimierer.)
  - die multifunktionale Rolle des Drogenanbaus berücksichtigt werden, insbesondere den Sicherheitsaspekt
  - Die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen berücksichtigen (insbesondere Rolle LE)

## Was man beachten muss...(2)

- Wichtige Aspekte (Armutspotenzial) sind:
  - Verfügbarkeit von Kredit
  - Marktanbindung
  - Diversifizierung auch mit food crops
  - Zugang zu Land
  - außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeiten
  - Erweiterung auf Migrationsgebiete
  - der richtige Umgang mit Konditionalität und Law Enforcement
  - systemische Vorgehensweise

## 2. Prävention von Sucht ist...

- ...im Kontext der EZ per se immer armutsorientiert (Zielgruppen sind v.a. Menschen zwischen 12 und 25 und Risikogruppen) und armutspräventiv!
- ...zielt darauf ab, drogenverneinendes Verhalten zu propagieren durch die Stärkung von „life skills“, jugendlicher Potenziale und schützender Faktoren (breiter und präventiver Ansatz)

## ...und was man beachten muss

- Querschnittsmäßige Berücksichtigung der Suchtproblematik in entsprechenden Kontexten
- Integration von Präventionskomponenten in laufende Programme (z.B. AIDS)
- multisektorale, zielgruppen- und potenzialorientierte, nicht-spezifische Vorgehensweise

# Ansatzpunkte

- peer to peer
- CB-DAC: Gemeindefarbeit zum Aufbau einer eigenen und angepassten Drogenpolitik unter Beteiligung aller Institutionen
- klares setting, Arbeit am Wohnumfeld
- Aus- und Fortbildung für Sozialarbeiter
- Politikberatung aller betroffenen Akteure, Vernetzung
- ggf Erweiterung um harm reduction

# III. Schlussfolgerungen

- 1. Die Zusammenhänge von Drogen und Armut (im multidimensionalen Verständnis) sowie ihrer Ursachen müssen weiter analysiert werden, insbesondere empirisch auf nationaler und Programmebene (partizipativ mit allen relevanten Akteuren).
- 2. Die EZ sollte sich (auch international) den Drogenproblemen widmen. Die Risiken einer Unterlassung sind zu hoch!!
- 3. Das Drogenthema muss in die Armutsbekämpfung integriert werden (auf allen Ebenen: SSP, Länderkonzepte, Verfahrensschritte)

## Schlussfolgerungen (2)

- 4. Drogenkontrollinstitutionen sollten ursachenorientiert vorgehen. Wenn Armut und Unterentwicklung Ursachen sind, sind in ihrer Bekämpfung die nachhaltigen Antworten zu finden.
- 5. Nationale Armutsbekämpfungsstrategien sollten Drogenprobleme berücksichtigen, wenn sie ein gewisses Ausmaß überschreiten. Gleichmaßen sollten „Armutsbekämpfer“ Einfluss nehmen auf die Formulierung der nationalen Drogenpolitik.

## Schlussfolgerungen (3)

- 6. Der ländliche Raum sollte gestärkt und mit mehr Rechten ausgestattet werden (Dezentralisierung). Die Gewalt muss beendet werden.
- 7. EL sollten eine gewaltfreie und nicht-diskriminierende, multisektorielle und präventive Politik zur Eindämmung der Nachfrage betreiben. Harm reduction sollte ergänzt werden.

## Schlussfolgerungen (4)

- 8. In armen Anbaugebieten sollten AE-Programme implementiert werden. AE sollte Vorrang vor LE haben und (zeitlich) ausreichende Chancen bekommen.
- 9. Suchtpräventive Komponenten sollten querschnittsmäßig an den relevanten Schnittstellen berücksichtigt werden.
- 10. Die Instrumente an den Schnittstellen von Armut und Drogen sollten weiter entwickelt werden.

# IV. Ausblick

Contact:

Aktionsprogramm Drogen und  
Entwicklung (ADE)

AP: Christoph Berg

Sektorvorhaben

Armutsbekämpfung

AP: Christian Breustedt